

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beizeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. d. Mts. vorm. 11 Uhr wird die Auktion des Bullenstrohes versteigert.

Schwanheim a. M., den 12. August 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer werden Landwirten Pferde auf kürzere Zeit leihweise abgegeben.

In erster Linie sollen hierbei solche Landwirte berücksichtigt werden, welche Pferde hatten und noch nicht in Lage waren, sich Ersatzpferde zu beschaffen.

Meldungen sind innerhalb 8 Tagen hier vorzubringen.

Schwanheim a. M., den 12. August 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung ist an die Reichsfuttermittelstelle mit dem Ersuchen herangetreten, ihr zur Deckung des dringenden Bedarfs der Heeresverwaltung sofort nach der

Einerntung des Hafers

Mengen Hafer zu überweisen, da die Hafervorräte der alten Ernte bei der Heeresverwaltung eine schlechte Auffüllung im Interesse der Erhaltung der Schlagkraft der Armee erfordern.

Die Reichsfuttermittelstelle hat daher ersucht, alle vorhandenen Hafermengen so schnell als irgend möglich der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen.

Um die unbedingt erforderlichen Mengen zu bekommen, ist es notwendig, daß die Landwirte sofort nach der Ernte — möglichst unmittelbar aus der Hocke (Säbel, Stiege) — Hafer ausdreschen. Da z. Zt. noch Vorräte alter Ernte an Brotgetreide vorhanden sind, daß das Ausdreschen von Roggen und Weizen in der Weise eilt, außerdem denjenigen Landwirten, welche bis zum 1. Oktober d. Js. abliefern, eine Druschprämie von 5 Mark für die Tonne Hafer gewährt werden darf, darf ich vertrauen, daß es nicht erforderlich sein wird, von den durch §§ 3 und 4 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1914 (R.-G.-Bl. S. 393) gegebenen, für den Besitzer empfindlichen Zwangsmitteln Gebrauch zu machen.

Ich richte daher an die Landwirte die dringende Bitte, zunächst Hafer auszudreschen, damit den Anforderungen der Heeresverwaltung auf Lieferung von Hafer entsprochen werden kann. Ich bitte, bei den Ortsvorstehermannen diejenigen Hafermengen anzumelden, deren prompte Lieferung vor dem 1. Oktober d. Js. zugesichert wird.

Höchst a. M., den 8. August 1915.

Der Landrat: Klausen.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 durch Verordnung vom 22. Juli d. Js. (R.-G.-Bl. S. 449), welche am 1. August 1915 in Kraft tritt, eine Regelung der Kriegswohlfahrtspflege vorgenommen.

Hierdurch bedarf bis auf Weiteres derjenige, welcher von Kriegswohlfahrtszwecken eine öffentliche Veranstaltung, eine öffentliche Unterhaltung oder Belehrung veranstalten will, zu der Veranstaltung der behördlichen Erlaubnis.

Zur Ausführung der erwähnten Bundesratsverordnung wurde von dem Herrn Minister des Innern für den Anfang der Preussischen Monarchie über das for-

melle Verfahren zur Erteilung der Erlaubnis am 22. Juli 1915 Folgendes bestimmt.

§ 1.

Zur Erteilung der Erlaubnis ist zuständig:

I. für öffentliche Sammlungen und den Vertrieb von Gegenständen

a) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbezirks oder den Landespolizeibezirk Berlin nicht hinausgehen, der Regierungspräsident bzw. der Polizeipräsident von Berlin,

b) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbezirks, aber nicht über den Umfang einer Provinz hinausgehen, der Oberpräsident,

c) sofern sie über den Bereich einer Provinz bzw. über den Landespolizeibezirk Berlin hinausgehen, sowie in Fällen, in denen es sich um die Ausdehnung in einem anderen Bundesstaate bereits genehmigter Sammlungen handelt, ein vom Minister des Innern zu ernennender ständiger Staatskommissar, für den ebenfalls vom Minister des Innern ein Stellvertreter zu bestimmen ist;

II. für Veranstaltungen zur Unterhaltung und Belehrung

a) sofern sie auf ein und denselben Ort beschränkt bleiben, die Ortspolizeibehörde, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin,

b) sofern die Veranstaltungen an verschiedenen Orten erfolgen sollen (Wander-Vorführungen), aber auf einen Regierungsbezirk oder den Landespolizeibezirk Berlin beschränkt bleiben, der Regierungspräsident bzw. der Polizeipräsident von Berlin,

c) sofern Wander-Vorführungen über die unter b bezeichneten Bezirke hinaus ausgedehnt werden sollen, der Oberpräsident jeder Provinz, in der die Veranstaltungen stattfinden.

Sammlungen innerhalb eines Personenkreises, dessen Mitglieder ausschließlich einer staatlichen oder Reichsverwaltung angehören, bedürfen lediglich der Erlaubnis des betreffenden Ressortchefs, der die Erlaubnisbefugnis auf ihm unterstellte Provinzialbehörden übertragen kann.

Für Kirchenkollekten sowie für sonstige Unternehmungen der im § 1 der Bundesrats-Verordnung vom 22. Juli 1915 bezeichneten Art, die von einem Geistlichen in seiner Kirchengemeinde und lediglich für deren Zwecke veranstaltet werden, bemerkt es hinsichtlich der Erlaubniserteilung bei den geltenden Bestimmungen.

Die Entscheidungen des Oberpräsidenten und des Staatskommissars sind endgültig.

§ 2.

Die Anträge auf die Erteilung der Erlaubnis sind schriftlich einzureichen und von dem Unternehmer zu unterzeichnen. Die Erlaubniserteilung hat ebenfalls schriftlich zu erfolgen; von der Erteilung einer stempelrechtlichen Ausfertigung der Erlaubnis wird, falls eine solche vom Unternehmer nicht ausdrücklich beantragt wird, abgesehen sein.

Die Anträge sind in den im § 1 unter Ia und b, sowie unter IIa, b und c bezeichneten Fällen bei der zuständigen Genehmigungsbehörde, in den im § 1 unter Ic bezeichneten Fällen bei dem für den Wohnsitz des Antragstellers bzw. für den Sitz des veranstaltenden Vereins v. v. zuständigen Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin bei dem Polizeipräsidenten von Berlin einzureichen.

§ 3.

Dem Antrage sind die zur Beurteilung des Unternehmens erforderlichen Unterlagen beizufügen. Hierzu gehören:

1. Plan des Unternehmens,
2. Form der Ankündigung,
3. genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszweckes,
4. Angabe, in welcher Weise die aufkommenden Mittel für diesen Zweck Verwendung finden sollen,
5. genaue Bezeichnung der Stelle, die über diese Verwendung zu bestimmen hat, nach Name und Sitz,
6. Angabe, welcher Betrag oder Anteil dem Wohlfahrtszweck zugeführt werden soll, bei Sammlungen usw., die für mehrere Kriegswohlfahrtszwecke gemeinschaftlich veranstaltet werden, Angabe desjenigen Teiles des Gesamtertrages, der jedem einzelnen Zweck zugute kommen soll,

7. Voranschlag über die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben,
8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bzw. des Betriebes oder der Veranstaltung,
9. Angabe des Zeitabschnittes und des Bezirkes, in welchem die Sammlung oder der Vertrieb stattfinden soll,
10. Angabe in welcher Form die Abrechnung und Abführung der Beträge erfolgen und kontrolliert werden soll,
11. Angabe der Anzahl der Druckschriften, Postkarten, Bilder, Marken und sonstiger Gegenstände, sowie der Eintrittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist,
12. etwaige Verträge.

In geeigneten Fällen kann die Genehmigungsbehörde auf die Beibringung einzelner Unterlagen verzichten.

Die Polizeiverwaltungen mache ich auf den in der nächsten Nummer des Regierungsblattes erscheinenden Auszug aus den ministeriellen Ausführungsbestimmungen besonders aufmerksam.

Höchst a. M., den 31. Juli 1915.

Klausen, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 12. August 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Quartiergeld.

Das Quartiergeld für die Zeit vom 11. bis 31. Juli d. Js. wird am Freitag und Samstag nachmittag von 2 bis 6 Uhr ausgezahlt.

Schwanheim a. M., den 12. August 1915.

Die Gemeindekasse:
Hölzchen.

Der Krieg.

Tagesbericht vom 11. August.

Großes Hauptquartier, 11. August. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abge schlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen, einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff auf den Lingekopf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Schwächere Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen.

Sonst nördlich des Njemen keine Veränderung.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Rowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Östlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czernow-Bor-Stellung konnte vom Feind nicht gehalten werden.

Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czernow-Bor und dringen östlich desselben vor.

Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen.

Östlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feind geräumte Fort Benjaminow besetzt.

Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des General-

obersten von Woytsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lukow), es wurden über 2000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriffe gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzica (südlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew), sowie in der Linie Ostrow-Uhrusk.

Am oberen Bug und an der Flota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem raschen Rückzuge aus Galizien und in dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnloster Weise zu vernichten suchen — was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang —, haben sie diese Taten jetzt, wo sie nicht mehr in von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 11. August. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kozk und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysmienica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow-Uhrusk neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Norden nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der Küstenländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Dobberdo griffen starke feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbittertem Kampfe ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgewiesene Gegner erlitt namentlich durch flankierende Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Verona näher heranzuarbeiten. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagrado (südöstlich Plava) angesehener feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrigte.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 11. August. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Eine Erklärung des Reichskanzlers!“ Auf eine an den Kaiser gerichtete Bitte des amerikanischen Nachrichtenbureaus „United Press“ um eine Rundgebung anlässlich der Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Polen hat der Reichskanzler geantwortet, daß S. M. der Kaiser aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage sei, dieser Bitte zu entsprechen. Sodann hat der Reichskanzler erneut diesen Anlaß benutzt, um der „United Press“ zu erklären, daß Deutschland an die Siege in Polen vor allem die Hoffnung knüpfe, daß sie die Beendigung des Krieges beschleunigen würden. Dabei hat er daran erinnert, wie der Kaiser in allen seinen Rundgebungen und zuletzt noch am 31. Juli d. Js. betont hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpft, der ihm mit den Mächten, die an seiner Seite den großen Kampf ausfechten, diejenige feste Sicherheit gibt, deren Deutschland für einen dauernden Frieden und seine nationale Zukunft bedürfe. Ueber Deutschlands Grenzen hinaus werde der Friede, den wir erstreben, allen Völkern die

Freiheit der Meere verbürgen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, in freiem Wettbewerb den Werken des Fortschritts und der Gesittung zu dienen.

Unsere Luftflotte.

Bombardierung englischer Kriegsschiffe und der Docks von London.

Berlin, 10. August. (W. B. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen befestigte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedostützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen; es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

v. Behnke.

Der amtliche englische Bericht.

London, 11. August. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird gemeldet: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte in der letzten Nacht die Ostküste. Einige Brände wurden durch Brandbomben verursacht, aber schnell gelöscht. Es wurde kein Materialschaden verursacht. 13 Personen sind tot, 12 Personen wurden verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Artilleriefeuer vom Lande her beschädigt und es wird berichtet, daß das Luftschiff heute früh nach Ostende geschleppt worden ist.

Der Seefrieg.

Unsere Flotte in Tätigkeit.

Berlin, 11. August. (W. B. Nichtamtlich.) Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die in der Einfahrt zu dem Mands-Archipel liegende befestigte Schäreninsel Utö an. Sie zwangen durch ihr Feuer in der Einfahrt stehende russische Streitkräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der Makarow-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen.

Am gleichen Tage trieben abends Deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück.

Auf einem feindlichen Torpedobootzerstörer wurde ein Brand beobachtet.

Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen, sämtliche auf sie abgeschossenen Torpedos gingen fehl.

Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen, noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behnke.

Helidentat eines deutschen Minendampfers.

Berlin, 11. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungstreitkräfte hat S. M. Hilfschiff „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt.

In der Nacht vom 7. zum 8. August stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsen“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter 4 Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung

des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Dampfer erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behnke.

(Anm.: „Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Ein britischer Torpedobootzerstörer gesunken.

London, 11. August. (W. B. Nichtamtlich.) Admiralität meldet: Der britische Torpedobootzerstörer „Enry“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann wurden gerettet.

Die Adriaküste.

Die Adriaküste ist im jetzigen Weltkriege bereits mehrmals und an verschiedenen Stellen beschossen worden und wird im weiteren Verlauf des Krieges noch öfteren genannt werden, sodaß eine kurze Beschreibung derselben angezeigt erscheint.

Das Adriatische Meer oder kurzweg die Adria ein Seitenbecken des Mittelländischen Meeres, das von der Balkanhalbinsel trennt. Seine Länge beträgt 780, seine Breite bis 230 Kilometer, und seine Fläche umfaßt etwa den zwanzigsten Teil des Mittelländischen Meeres. In der Küstengestaltung ist ein großer Gegensatz zwischen der Ost- und Westseite zu bemerken. Westseite besitzt außer dem Golf von Venedig an großen Einbuchtungen nur den durch den Sporn des Monte Gargano gebildeten Golf von Manfredonia in Unteritalien. Sonst ist die Küstenstrecke von Rimini, das bereits der österreichisch-ungarischen Flotte beschossen wurde, südlich zwar von niedrigen Höhenzügen, Ausläufern der Apennin, begleitet, aber ganz ungegliedert. Die dort liegenden Hafenplätze, von denen die wichtigsten Barletta, Bari sind, können größere Seeschiffe nicht aufnehmen. Das in neuerer Zeit mächtig gewachsene Brindisi, im Brundisium der alten Römer, im Süden hat kleine Hafenanlagen. Die Nordwestküste von Rimini an der Triest ist Lagunenküste. Die Sinkstoffe der Apenninen haben sich da, wo sie mit einer die Westküste der Balkanhalbinsel entlang ziehenden, im Norden des Adriatischen Meeres umbiegenden und die Küste Italiens nach Süden weiter verfolgenden Strömung zusammentreffen, in großen Massen abgelagert; die hindurch gebildeten Inseln werden im Laufe der Zeit mit dem Festlande verbunden, das so immer weiter ins Meer hineinwächst. Natürlich dieser Vorgang der Entwicklung dieser Hafenorte sehr ungünstig. Schon viele solcher haben die Erfahrung gemacht, besonders Adria und Rapenna, und auch Venedig allmählich dem Schicksal der Versandung entgegen. In dieser Beziehung besser gelegen und hat Venedig bereits überflügelt.

Von Triest an zeigt die Adriaküste eine ganz andere durch eine große Zahl von Halbinseln und Inseln gekennzeichnete Gestaltung. Schon Istrien bot bei Pola den Österreichern einen vortrefflichen Kriegshafen. Aber weiter ist die Zerstückelung der Küste vorgeschritten. Quarnero, der auch Golf von Fiume heißt nach der Nordende liegenden einzigen Hafenstadt Ungarns, westlichen Teile der karstartigen kroatisch-dalmatinischen Berge sind durch Senkung des Festlandes in unzählige Inseln und Halbinseln aufgelöst. Die größten und wichtigsten Inseln Cherso und Beglia, liegen im Quarnero. Die fingerförmigen, meist engen und gefährlich zu fahrenden Buchten sind unter Wasser getauchte Klüfte, die gute und sichere Häfen bieten, daher werden diese Gegenden von früherer Zeit an der Sitz von Seeräubern. Gegenwärtig sind die wichtigsten Hafenorte derselben Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa, das heißt von der italienischen Flotte beschossen worden ist, Cattaro. Die österreichische Marine bezieht von hier die besten Matrosen. Die südlich sich anschließende albanische Küste ist flach, sumpfig und ungesund, bietet auch keine

Seite und bot ihm für die schleunigste Erriierung des Namens und der Wohnung der Marchesa eine Belohnung, deren Höhe ein schmerzliches Grünsen der Zufriedenheit auf dessen zuckeligen Antlitz zauberte.

Nachdem er ihm noch seine Adresse gegeben und den zuvorkommenden Kommissar nochmals für seine Vermittlung gedankt hatte, entfernte er sich in einer Stimmung, wie für eine solche schon lange nicht mehr beherrscht hatte.

24. Kapitel.

„Nun, hast Du Dich endlich entschieden, Jsa? Du bist kein Kind mehr und wirst, wenn auch Dein Herz nicht gleich laut für den Grafen spricht, den schwerwiegenden Gedanken für die Annahme seines Antrages hoffentlich Gehör schenken.“

Die so Angesprochene gab zunächst keine Antwort; sie blickte sie von dem Balkon der in einer überaus freundlichen Parkgegend vor der Stadt gelegenen einstöckigen Villa auf das schönarrangierte Stümpfenparterre des kleinen Vorgartens hinab und der schmerzliche Zug um den feinen Mund ließ kaum auf eine alte Dame befriedigende Antwort schließen.

Vor allem, Kind, mußt Du bedenken, daß ich in diesen Jahren bin, die keine allzu lange Lebensdauer mehr erwarten lassen. „Der Gedanke, Dich vielleicht unendlich auf dieser Welt zurücklassen zu müssen, macht mir eine große Sorge, was natürlich nicht der Fall sein würde, wenn ich Dich an der Seite eines vornehm denkenden, hochangesehenen Mannes wohl geborgen wüßte.“

„Hast Du Deinen Gatten geliebt, Tante?“ fragte Jsa einem so fortgehenden Blick in das Antlitz der alten Dame, daß diese sowohl unter diesem wie über die so völlig erwartete Frage jäh errötete.

„Gewiß, mein Kind,“ sagte sie dann, sich fassend, „ich habe einander sehr geliebt und unsere Ehe war eine aus glücklicher. Auch heute noch gedenke ich seiner in der richtigen Liebe und Dankbarkeit.“

„Und würdest Du, wenn der Verbindung mit ihm brennende im Weg gestanden wären und man Dir statt seiner einen andern Gatten hätte geben wollen, eingewilligt haben?“ fragte das kluge Mädchen mit unwiderlegbarer Logik weiter.

„Niemals!“ rief die Marchesa eifrig und von ihrem Gesichtspunkt aus unüberlegt. „Vieher würde ich ledig geblieben sein.“

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenan.

63

Abends besuchte er zuerst ein Konzert, das er jedoch schon nach kurzem Verweilen wieder verließ, begab sich dann ins Scala-Theater, von wo er, nachdem er, ohne den Vorgängen auf der Bühne Aufmerksamkeit zu schenken, die Logen und anderen besseren Plätze mit den Augen abgesehen hatte, gleichfalls sehr bald wieder austrat.

Nach einer unruhigen, fast schlaflosen Nacht begann er am folgenden Tag abermals seine Wanderung, die er nun auch auf einige Kunstausstellungen ausdehnte und auf die abends wiederum der Besuch eines Konzerts und derjenige des berühmten Theaters folgte.

Als er dann aber nachts ins Hotel zurückkehrte, geriet er schließlich doch mit sich selber in Zwiespalt. Was wollte er eigentlich? Wohin sollte dieses Treiben führen. War es nicht eigentlich unvernünftig, ohne jeden Anhaltspunkt unter hunderttausenden Menschen einen einzigen bestimmten aufzufinden zu wollen? Und doch wußte er, daß er morgen — wieder suchen würde.

Und wenn er Jsa, — so mußte er sich wieder und wieder fragen — wirklich fand, wenn ein besonderer Glücksfall es flügte, daß er ihr nochmals begegnete, was dann? Sie hatte seine Neigung erwidert und ihm dies in der herben Stunde des Abschieds offen und ehrlich gestanden, andererseits jedoch fest dabei verharret, daß zwingende Gründe vorhanden seien, die sie hinderten, ihm anzugehören, Gründe, die er wohl geahnt, über die sie sich indes nicht weiter ausgesprochen. Daß ihr dieser Entschluß selbst schwer genug geworden, hatte er in ihren Augen, in ihrer Miene lesen, aus dem Beben ihrer Stimme herauszuhören können; dennoch aber war sie seinen Versuchen, sie umzustimmen, allen diesbezüglichen Bitten gegenüber standhaft geblieben und so hatte er denn nicht weiter in sie dringen dürfen.

Heute, nach nahezu zwei Jahren, hatte sie vielleicht überwinden, das seelische Gleichgewicht, die Ruhe ihres Herzens wiedererlangt, jene Resignation, die er selbst, obwohl er sie sich oft und oft einreden gesucht, jedoch — wann hätte

wohl die geheimnisvolle Herzensbeherrscherin Liebe je nach

Vermutungen gefragt? — in Wahrheit nie erreicht hatte.

Wenn dies aber der Fall war, wenn Jsa — vergessen hatte, durfte er dann eine neue Begegnung, ein Wiedersehen herbeizuführen suchen, und was erhoffte er von einem solchen? Die Folgen für das geliebte Mädchen konnten nur neue Seelenkämpfe sein.

Wie aber — so fragte er sich dann weiter — wenn jene Gründe, die Jsa zu der Weigerung, die Seine zu werden, veranlaßt hatten, heute nicht mehr existierten oder doch zu überwinden sein würden? Welch sonnige Zukunft lag dann vor ihnen, vor ihm und vor ihr, denn so gelobte er sich — die Geliebte glücklich zu machen, würde dann sicher die einzige Aufgabe seines Lebens bilden.

Mit diesem Gedanken schloß er endlich ein und holde Traumbilder machten seinen Schlummer zu einem erquickenden.

Am folgenden Vormittag begab er sich wieder in das Meldeamt der Polizei, erhielt jedoch zunächst nur die Auskunft, daß eine Baroness Fianelli in keinem der Hotels wohnte, noch auch in den letzten Wochen gewohnt hatte. Andererseits erinnerte sich aber ein alter Detektiv des Namens, und zwar als desjenigen einer Adelsfamilie, die vor einer längeren Reihe von Jahren in Mailand ansässig gewesen, dann aber ins Ausland übersiedelt war.

Sehr enttäuscht, wollte Baron Steinfeld, nachdem er die Bemühungen der Beamten freigeigig honoriert hatte, das Bureau verlassen, als derselbe besagte Detektiv sich erinnerte, daß eine Schwester des letzten Fianelli — und zwar als Witwen nach einem Marchese, — noch in der Stadt wohnen dürfte.

Der Name des Marchese war ihm entfallen, doch hoffte er, ihn eruiieren zu können.

Der Baron suchte zusammen. Gott — wie kam es, daß ihm dies nicht längst eingefallen war? Hatte nicht Jsa einer in Mailand wohnenden Tante im Gespräch wiederholt Erwähnung getan? Nun war ja alles klar: Jsa lebte hier bei ihrer Tante, also nicht bei Fremden, nicht in dienender Stellung!

Der Gedanke war ihm unendlich erfreulich, aber — so fragte er auch schon gleich wieder — durfte er die Tatsache für sich selber günstig deuten?

Er zog den alten, grauhaarigen Geheimpolizisten bei-

... nur Durazzo, das alte Epidaurus, macht eine Ausnahme.

Der Boden der Adriaküste besteht vor der Mündung des Po aus Schlamm, sonst aus Sand und Ton mit zahlreichen Muschelresten, die Unterlage des Ganzen scheint Marmor zu sein. Die Flut ist nur an der Ostküste und da nur wenig bemerklich. Die Winde des Adriatischen Meeres sind sehr veränderlich. Während der Sommermonate findet man häufig Windstille, durch heftige Süd- und Nordwinde unterbrochen. Der gefährlichste Wind ist der Nordostwind, die Bora, dann der Südostwind, der Sirocco; der Südwestwind, der Siffanto, seltener und von kurzer Dauer, aber dafür sehr heftig und ist besonders gefährlich in der Nähe der Pomündung, wenn er plötzlich nach Südost umspringt und in heftigen Sturm (furiano) übergeht. Außer dem Po und Etsch münden nur kürzere Küstenflüsse in die Adria. Wegen dieses geringen Zuflusses an Süßwasser, der durch bedeutende Verdunstung mehr als ausgeglichen wird, ist der Salzgehalt ein sehr großer, größer als der des Atlantischen Ozeans.

Sorgt für Fettgewinnung!

Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß pflanzliche und tierische Öle und Fette schreibt uns: In den Friedensjahren und auch in den ersten Sommermonaten sind bedeutende Mengen Öle und Fette, welche für die Margarine- und Speisefettindustrie verwendbar waren, und infolgedessen der Volksernährung zufließen konnten, für technische Zwecke verwendet worden. Es ist das Bestreben des Kriegsausschusses, für zu sorgen, daß sämtliche für Ernährungszwecke verwendbare Rohstoffe derjenigen Industrie zugeführt werden, die im Interesse der Volksernährung tätig ist. Rücksicht auf die Bedeutung der Sicherstellung des Öls und Fettbedarfs für das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges, ist dem Kriegsausschuß durch Bundesbeschuß vom 15. Juli 1915 die Bewirtschaftung des gesamten deutschen Vorrates übertragen worden. Durch hat der Kriegsausschuß die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß diejenigen Öle, welche aus der diesjährigen Ernte geschlagen werden, weitmöglichst im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Da der Kriegsausschuß durch diese Sachlage gezwungen wird, bestimmten Wirtschaftszweigen Öle und Fette zu entziehen, so hält er für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Quellen zu erschließen.

Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiedergewinnung der Fette aus den fettthaltigen Abfällen in Gastwirtschaften, Schlachtereien, Wurstfabriken, Krankenhäusern und Privathäusern. Der Kriegsausschuß hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, die in Frage kommenden Interessenten dahin zu bringen, einen wirklich praktischen Fettabscheider aufzustellen. Die diesbezüglichen Arbeiten des Kriegsausschusses haben nunmehr das Ergebnis gezeigt, daß ein einfaches Fettabscheidesystem zu einem verhältnismäßig billigen Anschaffungspreise empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits praktisch erprobt worden, und nach der Überzeugung Sachverständiger als das Augenblick für die Fettgewinnung aus den Spülwässern geeignetste Mittel angesprochen werden. Der Kriegsausschuß, welcher bekanntlich keine Erwerbsgesellschaft ist, hat die Vermittlungsarbeit lediglich im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt seine Organisation in den Dienst der Propaganda und erhofft Unterstützung der deutschen Interessenten.

An den Bezug der Fettabscheider durch den Kriegsausschuß ist für die Gastwirte lediglich die Bedingung der Lieferung des gesamten mit diesem Apparate gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gefellknüpf. Der Kriegsausschuß sorgt für die Abgabe des gewonnenen Fettes; er sowohl, als die ihm zugeordnete Kriegsabschreibungsstelle der Seifen- und Fettfabriken, welche die aus den Spülwässern gewonnenen Fette, nachdem solche durch Vermittlung des Kriegsausschusses ausgeschmolzen worden sind, an die Seifen- und Stearinindustrie zur Verteilung bringt, werden die Anschaffung von Fettabscheideapparaten im Interesse der Gesamtwirtschaft dadurch unterstützen, daß für das gewonnene Fett die ihr unter Ansehung der Verhältnisse jeweils möglichen Preise bezahlt werden. Auch wird in Anbetracht der heutigen sehr hohen Preise eine schnelle Abtragung der Anschaffungskosten in Aussicht gestellt werden können.

Aus allen Teilen des Reiches sind dem Kriegsausschuß Zuschriften zugegangen, die beweisen, daß der Frage der Fettgewinnung aus Spülwässern in den Kreisen der Interessenten das nötige Verständnis entgegengebracht ist. Im Interesse der Sache ist aber schnelles Handeln, daher sollten Gastwirte und Schlachtermeister Anfang machen und unverzüglich Fettabscheider aufstellen. Wir hoffen, daß in kurzer Zeit Tausende von Fettabscheidern aufgestellt und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft wirken werden.

Nähere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsausschusses zu beziehenden Fettabscheider geben die Vereine des deutschen Gastwirteverbandes, die Kreis- resp. Mehrgemeinden, die Organisationen der Gastwirte, Hotelbesitzer sowie der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin W. 8, Unter den Eichen 29/30.

Lokale Nachrichten.

Auszeichnung und Beförderung. Der bekannte Kommandant der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne, Rotten Kreuz Herr Karl Neubecker erhielt das Rote Kreuz 2. Klasse. Neubecker rückte im Oktober dieses Jahres als Landsturm-Gefreiter ein, und wurde

zuerst zum Unteroffizier und neuerdings zum Feldwebel befördert.

Eine ungemein reiche Brombeerernte steht in Aussicht. Die Sträucher sind mit Früchten so reich überfüllt, wie man es kaum schon einmal beobachtet hat. Auch die Entwicklung der Beeren ist schon weit vorgeschritten.

Der österreichisch-ungarische Landsturm. Die im Jahre 1897 geborenen österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen, die in der Provinz Hessen-Nassau und dem Großherzogtum Hessen wohnhaft sind, haben ihre Adressen unter Angabe der Heimatgemeinde und des Geburtsortes dem k. und k. Generalkonsulate in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 54, unverzüglich zu melden.

75 Jahre Haushälterin auf derselben Stelle. Heute feiert in Hochheim a. M. Fräulein Elise Merkel, die älteste Einwohnerin der Stadt in vollster geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Gleichzeitig sind es 75 Jahre, daß dieselbe ununterbrochen in der Familie des Prokuristen Herrn Burkhard als Haushälterin tätig ist.

Die Eisenbahn im Kampf gegen das Ungeziefer. Aus sämtlichen Eisenbahn-Personenwagen, die leer oder besetzt nach dem östlichen Kriegsgebiet laufen, sind, um dem Einfließen von Ungeziefer und der damit verbundenen Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, alle Fenstervorhänge, Polsterrollen, Fußteppiche usw. zu entfernen und auf den Heimatstationen aufzubewahren.

Aufgang der Rebhühner- und Fasanenjagd. Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden setzte in seiner Sitzung am Samstag die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner für den 18. August 1915, der auf Fasanen für den 2. September fest.

Fahrpreismäßigung zum Besuch kranker oder verwundeter Krieger. Das preußische Kriegsministerium hat den Eisenbahndirektionen mitteilen lassen, daß die Personen, denen der Besuch ihrer in französischen Lazaretten behandelten verwundeten oder erkrankten Angehörigen von den zuständigen militärischen Dienststellen erlaubt wird, auf den Eisenbahnen des deutschen Reichsgebiets zu diesen Reisen Fahrpreismäßigung erhalten. Die gleichen Vergünstigungen werden auch auf den belgischen und französischen Bahnen gewährt; auch für die Reisen zu Beerdigungen von Angehörigen in Feindesland gelten die Bestimmungen. Die Bundesregierungen wurden ersucht, sich der Maßregel für die ihnen unterstellten Eisenbahnen anzuschließen. Ebenso sollen die Privatbahnen zum gleichen Vorgehen veranlaßt werden.

Anzeigepflicht beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Der Herr Regierungspräsident weist durch Verfügung vom 23. Juli d. J. auf die besonders starke Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden hin. Als Ursache hierfür wird die Einfuhr und der Weiterverkauf verseuchter Ferkeltransporte, der gemeinschaftliche Weidengang und vor allem die Verheimlichung der ersten in den Gemeinden aufgetretenen Seuchenfälle angegeben. Da die großen Schäden, die die Maul- und Klauenseuche der Viehhaltung bringt, besonders in der gegenwärtigen Zeit bringt, vermieden werden müssen, sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, die Sperrmaßregeln und sonstigen Bestimmungen mit Nachdruck durchzuführen. Die Viehbesitzer werden deshalb ausdrücklich und wiederholt auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Anzeige des Seuchenausbruchs hingewiesen. Die Unterlassung der Anzeige wird bestraft; es liegt somit im Interesse jedes Landwirts, schon bei verdächtigen Erscheinungen rechtzeitig Anzeige zu erstatten.

20 000 Mark Gold im Kasten. Kaum glaublich klingt es, daß an einem der letzten Tage in der Umgebung von Plauen i. V. bei einer Reichsbanknebenstelle von einem Landmann 20 000 Mark in Gold eingezahlt wurden. Er hatte das Geld bisher im Kasten aufbewahrt. Ein neuer Beweis, wieviel Gold noch versteckt ist.

Unliebsames von der Kriegsfürsorge. In der letzten Griesheimer Gemeindevertretersitzung kam es gelegentlich der Erhöhung der Kriegsfürsorge-Unterstützungsgelder zu einer lebhaften Aussprache über mancherlei unliebsame Beobachtungen, die man hinsichtlich der Lebenshaltung mancher Kriegerfamilien gemacht haben will. So wurde erwähnt, daß eine der die Kriegsunterstützung beziehenden Frauen auf dem Markte Mirabellen zu 65 Pf. das Pfund gekauft habe, nachdem wohlhabende Leute sie nicht kauften, weil sie diesen zu teuer waren. Andere hätten die von der Gemeinde gelieferten Kartoffeln nicht selbst geholt, sondern sie sich bringen lassen und die Boten flott dafür bezahlt; wieder andere fänden die von der Gemeinde beschafften Konserven nicht für gut und gingen deshalb lieber zu Bronker nach Frankfurt um da einzukaufen, und sich dabei an Kaffee und Kuchen zu laben, usw. Nun kann man ja ruhig zugestehen, daß bei solchen Beschwerden leicht Ubertreibungen unterlaufen; aber so ganz „ohne“ ist die Sache nicht, denn ähnliche Beobachtungen will man auch anderwärts gemacht haben.

Weibliche Postboten in Uniform. Die weiblichen Briefträger, die in Berlin an einzelnen Postämtern eingesetzt sind, haben jetzt zum Teil Uniform erhalten. Zu der Diensttracht tragen sie eine blaue, den Oberkörper umschließende Litewka, die an dem Umlegtragen breite rote Poststreifen zeigt. Eine weite schwarze Schürze verdeckt das Kleid.

Wie die gefangenen Russen die Kunde vom Fall von Warschau aufnahmen, davon konnte man sich, so schreibt der „Mainzer Anzeiger“, ein ergötzliches Bild im benachbarten Hechtsheim machen, wo zahlreiche russische Gefangene zu Feldarbeiten untergebracht sind. Ein Landsturmman verfuhrte die frohe Siegeskunde, die eines jeden Deutschen Herz so freudig bewegte, einem Trupp Russen mit dem jedem Muschik so wohlbekannten Ruf „Ruß kaput, Warschau kaput“ klar zu machen. Er fand jedoch vollständig ungläubige Zuhörer. In schein-

bar felsenfester Ueberzeugung erwiderten die großen Naturkinder in ihrer völligen Unkenntnis der Lage ihres Vaterlandes kopfschüttelnd: „Ruß nir kaput. Deutsch kaput, Deutsch ganz kaput.“ Als aber später die Siegesglocken erklangen und bald darauf ein Haus nach dem anderen Fahnen schmuck anlegte, da dämmerte allmählich selbst in den Russen eine Ahnung von neuen gewaltigen Ereignissen auf. Sie scharten sich in Haufen zusammen, berieten hin und her und fragten zuletzt mit erregten Gesichtern: „Ruß wirklich kaput, Warschau kaput? Swangorod auch kaput?“ Als ihnen dies mit allem Ernst bestätigt wurde, hingen sie eine Weile die Köpfe, um gleich bald wieder in ihren bekannten fatalistischen Gleichmut zu verfallen. Zuletzt „feierten“ sie den Fall Warschaws sogar durch einige recht fidele Lieder in ihrer Muttersprache.

Urlauberzüge. Um den beurlaubten Soldaten eine rasche Beförderung nach und aus der Heimat zu sichern, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings reine Militärurlauberzüge mit Schnellzugsgeschwindigkeit eingeführt, bei denen der Zivilverkehr ausgeschlossen ist. Es verkehren solche zunächst zwischen Courtrai und Frankfurt. Bei der Abfahrt von Courtrai und Lille am Abend wird Saarbrücken um 6.30 Uhr morgens und Frankfurt um 11.05 Uhr erreicht. Der Gegenzug verläßt Frankfurt um 12.15 nachts und trifft in Metz vormittags, in Lille und Courtrai nachmittags ein. Ein zweiter solcher Zug ist von Rethel über Metz—Saarbrücken—Frankfurt—Eisenach—Halle nach Berlin, eingelegt. Der Zug hält auch auf zahlreichen anderen, hier nicht benannten Zwischenstationen. Auch von Frankfurt ab 4.40 Uhr nachmittags ist ein solcher Zug nach Metz vorgesehen, wo er abends eintrifft.

Zwei Drittel eines Jahrhunderts auf dem Thron.

Am 2. August ist ein Gedentag völlig unbemerkt vorübergegangen, der in ruhigeren Zeiten wohl die größte Beachtung gefunden hätte. Es waren nämlich auf den Tag zwei Drittel eines Jahrhunderts verstrichen, seit Kaiser Franz Joseph den Thron bestiegen hat. Vom 2. Dezember 1848 bis zum 2. August 1915 regierte Kaiser Franz Joseph 66 Jahre und 8 Monate.

Ein 119-jähriger. Aus Norwegen, dem klassischen Lande der Hundertjährigen, kommt zuverlässige Nachricht über einen dort lebenden Mann, der das schöne Alter von 119 Jahren erreicht hat und als der älteste Mann Norwegens gilt. Dies ist nach dem „Stavanger Aftenblad“ der Fischer Abel Eliassen, der in Putsnes auf den Lofoten lebt. Sein Geburtsjahr war 1796. Abel Eliassen ist im ganzen dreimal verheiratet gewesen; seine dritte (und vermutlich doch die letzte) Ehe schloß er im Alter von 96 Jahren. Ubrigens ist er noch ganz frisch und gesund und erst seit wenigen Jahren bedient er sich beim Lesen einer Brille. Als König Haakon von Norwegen im Jahre 1910 diesen nördlichsten Teilen seinen Besuch abstattete, wollte man ihm den alten Abel vorstellen. Das ließ sich damals aus irgend einem Grunde nicht machen. Interessant wäre es ja gewesen wenn der Alte hätte seinen König begrüßen können; hat er doch unter nicht weniger als neun norwegischen Königen gelebt.

Farbenmangel in Japan. Nach Meldungen aus französischer Quelle macht sich in Japan ein Mangel an deutschen chemischen Produkten bemerkbar. Salzsäure und Morphium herzustellen, sei zwar infolge eines von der Regierung ausgeschriebenen Wettbewerbs gelungen, hingegen wollte es bisher nicht glücken, eine konkurrenzfähige Anilinfabrikation zu erzielen, so daß die Ausfuhr nach China und anderen Ländern in Textilprodukten stark rückgängig ist. Die Lage des Textilmarktes sei um so mißlicher, als Anilinfarben fortgesetzt stark im Preise steigen, so daß mit einer gänzlichen Einstellung des Ausfuhrs gerechnet werden müsse, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: 6½ Uhr: Bierwochenamt für Frau Katharina Blantenberg geb. Verz, dann best. Jahramt für Franz Joseph Belz und dessen Angehörige.

Samstag: 6½ Uhr: Best. Amt für Johann Helfenbein und dess. Tochter Johanna, im St. Josephshaus: Best. Amt für Anton Blantenberg und dessen Sohn Anton. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Freitag, abends 8 Uhr: Vortragsacht zur Erlösung eines siegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 15. August: **Fest Mariä Himmelfahrt.** — Kollekte für den hl. Vater. — Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins. — Vor dem Hochamt: Kräuterweihe.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 12. August, abends halb 9 Uhr: Kriegsbekunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

A. S. V. Donnerstag, 12. d. Mts., abends, pünktlich 9 Uhr, Versammlung mit Vortrag unseres hochw. Herrn Kaplan Hilpisch im Nebenraum von Anton Saffran „zum Frankfurter Hof“.

Turnverein. Sonntag, den 15. August Gau-Juglingsturnen in Bodenheim auf den Häuser Wiesen. Abfahrt der Wettturner um 6.55 mit der Waldbahn. Abmarsch des Vereins 1½ Uhr von der Brücke.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Sängerverein Concordia. Sonntag, nachm. 5 Uhr, Zusammenkunft im Vereinslokal. Die Anwesenheit aller Mitglieder dringend erwünscht.

Sängerverein Sängerkunst. Zu Ehren einiger aus dem Felde anwesenden Mitglieder Samstag Abend halb 9 Uhr Zusammenkunft.

Fußballklub Germania. Jeden Samstag abends 9 Uhr Spielerszusammenkunft im Vereinslokal.

Danksagung.

Für die anlässlich unserer
Vermählung zugegangenen
Gratulationen sagen

herzlichen Dank.

Johann Nicolai u. Frau
Elisabeth, geb. Schubert.

Im August 1915.

D.R.P.
ohne Lötfluge **Wo?**

kauft man seine Uhren, Gold-,
Silber- u. Optische Waren
am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft
ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren,
Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und
Gewerbe, sowie für den Pri-
vatgebrauch liefert schnell,
:: sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist
eine Magenverstimmung oder
mangelhaft funktionierende Ver-
dauungsorgane Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit dem regel-
mäßigen Gebrauch von

Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen

eingeführt wird.

Im Dauergebrauch als hochge-
schätztes Hausmittel bei schlech-
tem Appetit, Magenweh,
Kopfsch, Sodbrennen, Ge-
ruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

zu haben bei: J. A. Peter,
Colw., Neugasse. — Consumaus-
Geschw. Düwel.

Bekannt billig, reell und gut

sind
Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. 6.50 an
Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe " 8.50 an
Schicke Herren-Stiefel, Lackkappe " 8.50 an
Hauspantoffel " 1.85 an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen,
Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe,
Arbeitschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

2x2 Zimmerwohnung per sofort
zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
880 Taunusstraße 32

Schöne 3 Zimmerwohnung mit 1
od. 2 Manf. in der Nähe d. Waldes
mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, elektr.
Licht, Wasser, Bad versehen zu ver-
mieten. Bahnstraße 11. 576

Schöne 3-Zimmerwohnung mit
allem Zubehör zu vermieten.

570 Näheres Expedition.

Kleine 2 Zimmerwohnung an
ruhige Leute zu vermieten

573 Näheres Exped.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.

609 Querstraße 15a.

Schönes, einfaches, möbliertes
Zimmer zu vermieten. Karlstr. 7. 620

2 Zimmerwohnung mit Zubehör
zu vermieten. Zahnstraße 17. 620

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten.

613 Hintergasse 47.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör per 15. September
zu vermieten.

Zu erfragen Neustadtstraße 9.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in
151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergüßet steht das eine Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Losung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplik,
Vorsitzende.

Dr. Kühne,
Vorsitzender des Kriegsaussschusses.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.